

# arthurs erben

Das Interview entstand am 16.3.2012 im Außenbereich, am Ende eines langen Modellbau- und Elektronikangebotstages. Jonathan, Roman und Elias führen das Angebot im Sinne und quasi als „Erbe“ des ursprünglichen Angebots mit Arthur Freund schon seit Herbst 2011 weiter. Dessen Angebot hatte lange Jahre die Lernwerkstatt begleitet und auf vielfältige Weise bereichert – Arthur inspirierte durch sein Fachwissen und seine Persönlichkeit. Er verstarb im letzten Frühjahr. Das Interview mit den Dreien führte David Meixner

**I**hr habt jetzt das fünfte Mal einen ganzen Tag lang Kinder von 10-14 Jahren begleitet. Wie fühlt man sich denn da dann, um 16.00?

**Roman:** Für mich ist's immer wieder anstrengend, wenn fünf Leute gleichzeitig von dir etwas wollen – heute war parallel zu unserem Angebot auch ein Chemieangebot mit Trockeneis in der Küche.... Das fanden viele natürlich auch interessant – und begannen hin und her zu wechseln.....ein bissi mühsam.....aber es macht im Großen und Ganzen Spaß.

**Elias:** Ich finde das Arbeiten mit jüngeren Personen als Ausgleich eigentlich sehr entspannend. Es ist nicht so belastend wie mit so manchen, oft komplizierteren Erwachsenen.

In der Lernwerkstatt ist es so, dass die Kinder und Jugendlichen einfach entspannter sind – mir ist außerdem aufgefallen, dass Jugendliche in der HTL – die ich derzeit besuche - verglichen mit denen in der Lernwerkstatt einen ganz anderen Umgang miteinander haben.

**Jonathan:** Ichühl' mich nach dem Angebot heute erst mal erleichtert. Es war relativ viel los. Ein paar Mal hatte ich das Gefühl, dass alle gleichzeitig etwas von mir brauchen – aber ich kann mich nicht zerreißen.....Multitasking kann man nicht.....geht einfach nicht.....das war dann schon anstrengend. Jetzt ist's schön, dass wir hier draußen in der Sonne sitzen, nix mehr tun müssen und den Tag ausklingen lassen..... Ist nicht so ohne, so ein Angebot zu machen.

*Woran wurde heute denn so gebaut? Was entstand?*

**Alle Drei sammeln:** Modellflieger, Motorsegler, ein Motor einer Eismaschine eingebaut in eine Massagemaschine, die Reparatur einer LED-Taschenlampe, eine Strombegrenzungsschaltung für einen Equalizer, Benzinkocher, jemand wollte ein Windrad bauen.

*Blicken wir ein Jahr zurück: Der plötzlichen Tod von Arthur hat uns alle sehr getroffen. Er war nicht nur ein genialer Tüftler mit enormem Fachwissen, das er gerne weitergab, sondern für viele –auch für euch– zu einem Freund und Mentor geworden.*

*Kurze Zeit nach unserer Trauerfeier für Arthur hier in der Schule habt ihr kurze Zeit später beschlossen, das Angebot von Arthur weiterzuführen.*

*Wollt ihr etwas darüber erzählen?*

**Elias:** Mir hat das Angebot von Arthur früher sehr viel bedeutet. Hätte ich Arthur nicht kennen gelernt, dann hätte ein großer Teil gefehlt. Eine sehr große Bereicherung.

Ich habe dort mein Interesse für die Technik geweckt. Diese Möglichkeit würde ich gerne den SchülerInnen, die jetzt in die Lernwerkstatt gehen, auch ermög-

lichen. Damit sie eine genauso coole Zeit haben können, wie ich hatte.

Ich möchte das weitergeben, was ich selbst bei Arthur erhalten habe.

Es ist nicht nur die Begeisterung für Technik, sondern Begeisterung an sich. Wenn man einmal richtig begeistert von etwas ist, kann man sich auch für andere Sachen begeistern.....

Ich finde, es ist nichts schlimmer, als wenn einen nichts freut, und man nur herumhängt.

**Jonathan:** Als ich von Dir, David, von Arthurs Tod hörte, und als ich das Trauerfest in der Lernwerkstatt besuchte, da dachte ich mir, dass es irrsinnig schade sein würde, wenn das Angebot nun weg wär' – weil das Angebot, bzw. der Arthur selbst, einer der ersten Erwachsenen in meinem Leben war, mit dem ich wirklich gut arbeiten konnte, der verstand, was ich wissen wollte und meine Fragen beantworten konnte.

Er unterstützte mich auf der ganzen Linie....dadurch konnte ich so viel Erfahrung sammeln.

In weiterer Folge dachte ich mir, dass ich inzwischen durch Arthur und viel Selbststudium so viel Erfahrung gesammelt

habe, dass ich diese auch wieder weitergeben kann.

Ich bemerkte, dass ich das auch gerne machen würde, um anderen Kindern und Jugendlichen, die jetzt in der Schule sind – im selben Alter wie ich damals – das bieten zu können, was ich damals auch erfahren habe und zu schätzen wusste. Das bedeutet mir viel.

Auch wenn die Kinder und Jugendlichen oft Sachen ganz anders bauen oder an Probleme anders herangehen wie ich, denk' ich, sie sammeln damit Erfahrung – und auch bei mir war damals nicht alles von Anfang an perfekt.

Jetzt denk' ich, dass es für mich schon ein erfolgreicher Angebotstag ist, wenn ich mit einem Schüler in der Werkstatt sitze, er etwas gebaut hat, das ihm total taugt und er Freude daran hat.

**Roman:** Soweit ich mich erinnere, hast eh du (David) mich gefragt, ob mich das interessieren würde. Ich dachte mir einfach: „Ich interessiere mich für Technik – macht Spaß – will ich machen!.....und, ja, da hat sich nichts daran geändert.“

*Was war im Vorfeld alles notwendig, was hat es alles gebraucht, bevor und damit das Angebot gut starten konnte?*

**Jonathan:** Vor dem Angebot mussten wir überlegen, wie wir das Angebot strukturell planen. Das war gemeinsam mit dir (David). Wir vereinbarten, das Angebot einmal pro Monat stattfinden zu lassen, anfangs für Kinder ab 10 Jahren. Gemeinsame Termin- und Ablaufplanung, Gespräche über Möglichkeiten der Bezahlung (die für uns eigentlich nicht aus-

schlaggebend ist, weil wir das Ganze ja gern tun).

Ein wichtiger Punkt war natürlich die Frage nach all den Ressourcen, die man für so ein Angebot braucht. Material. Werkzeug.

All dieses Material hatte Arthur immer extra für die Angebotstermine mitgenommen. Ich fragte mich, was Arthurs Familie wohl mit all den Bastelsachen tun würde.

Und so rief ich bei Arthurs Schwester an und fragte ganz ungeniert, was mit den Sachen denn nun passiere.

Sie sagte mir, alles lagere ohne bestimmte Aussicht auf Verwendung in einer Garage. So erzählte ich von unserem Vorhaben der Weiterführung des Angebots, und am anderen Ende der Leitung war sofort großes Entgegenkommen spürbar.

Wir organisierten zusammen mit Walter (einem Lernwerkstatt-Vater) nach Oberösterreich zu fahren. Mit zwei randvoll gefüllten Autos und einem vollen Anhänger kamen wir nach Pottenbrunn zurück.

Mit vereinten Kräften wurde Bananenschachtel um Bananenschachtel auf den Dachboden der Lernwerkstatt getragen, und von mir ein- und durchsortiert. Alles befindet sich jetzt übersichtlich auf einem riesigen Wandregal. Wir sind sehr froh, dass wir das haben. Es ist ja fast unangenehm für mich zu behaupten, dass materielle Dinge für irgendwas eine wichtige Voraussetzung sind, aber für dieses Angebot ist das nun mal unverzichtbar.

*Was mir auffiel, und auch Arthur immer wieder beschäftigte ist, dass es ein reines Burschenangebot zu sein scheint? Wie*



Fotos: David Meixner



Elias, Roman, David, Jonathan

*denkt ihr darüber? Ist Technik einfach eine Burschensache?*

**Elias:** Also ich glaube, dass Burschen einfach ein bisschen mehr Motivation haben, sich bei diesem Angebot einzutragen.....da es eigentlich indirekt draufsteht, dass es ein Angebot für Burschen ist, was ich aber nicht finde.

**Jonathan:** Naja, aber ich schreibe das nie auf den Angebotszettel....

**Elias:** Ja, aber es war früher bereits so, dass kaum Mädchen dabei waren. Ich finde eigentlich, dass mehr Mädchen mitmachen könnten, dann müsste man halt das Thema ein wenig anpassen.

**Jonathan:** ....und wenn sich Mädchen dafür interessieren, z.B.: einen Flieger zu bauen, dann ist das ja genauso, wie wenn es ein Bursch wär. Ich würde da gar nicht differenzieren. Ganz im Gegenteil: Ich würde mich irrsinnig freuen, wenn sich einmal ein Mädchen dafür interessieren würde – einfach, weil ich es schade finde, dass das in der Gesellschaft so behaftet ist, dass Technik Männersache ist. Es würde gut tun, wenn diese Regeln einmal gebrochen werden. Mädchen sind genauso intelligent wie Burschen und würden das genauso gut machen – aber das Problem scheint für mich dort, dass sich ein Mädchen gar nicht traut, in diesem Feld Interesse kundzutun. Womöglich dann als einziges Mädchen daran teilzunehmen, könnte eine Hemmschwelle sein.

*Viele Leser werden sich fragen: Wie ging es denn eigentlich bei Euch nach den Jahren in der Lernwerkstatt bisher weiter? Es war ja recht unterschiedlich bei jedem von Euch....*

*Roman, du hast die Lernwerkstatt schon zeitiger, mit ..... Jahren verlassen.*

**Roman:** Bei mir war's so, dass während der letzten Phase in der Lernwerkstatt mein Schulbesuch immer wieder von längeren Aufenthalten in der Schweiz unterbrochen war.

Auch nach meiner Lernwerkstatt-Zeit verbrachten wir viele Wochen dort.

Das hat sich auf mich so ausgewirkt, dass weder da noch dort irgendetwas Festes aufgebaut werden konnte.

*Zu viel Wechsel?*

Ja, immer das Hin und Her. Es war zwar da schön und dort schön, aber so im Nachhinein merke ich, dass der Wechsel nicht gerade ideal war. Irgendwann war ich dann eine Zeit lang nur zu Hause, habe mich viel mit Computer beschäftigt. Später bekam ich die Möglichkeit, in der EDV-Abteilung von Austro Diesel in Schwechat mitzuarbeiten. Das dauernde Pendeln sagte mir allerdings nicht zu, und so blieb es bei einem Jahr. Dann kam wieder ein Jahr, wo ich mich hauptsächlich zu Hause mit Computer und Programmieren beschäftigte. Vor etwa einem Jahr machte ich mich selbstständig, ich biete Webseitenaufbau und -betreuung, Programmierung und Computerservice an. Gemeinsam in einem Viererteam entwickle ich – derzeit als Hobby – Verschlüsselungssoftware. Später fragte mich mal Klaus (Vater von Elias), ob ich mich für Richtfunk interessiere.

Schlussendlich landete ich bei einer Firma, die das Richtfunknetz in Österreich aufbaut. Vier Tage die Woche, oft von früh bis spät, mit einer eingespielten Truppe. Zuerst rund um Wels, dann Wien. Letzten Herbst kam noch das Angebot in der Lernwerkstatt dazu.

**Elias:** Ich wechselte direkt nach der LWS

in eine Übergangsklasse in Horn. Ziel war es, im Jahr danach, den Wechsel in die HTL St. Pölten gut zu schaffen, wo ich derzeit die 3. Klasse im Zweig „Maschinenbau“ besuche.

Die Einstellung zur Schule ist mir noch von der Lernwerkstatt geblieben. Ich versuche auch jetzt, den Sinn in den Dingen, die man lernt, zu sehen. Viele KlassenkollegInnen sind einfach nicht so motiviert, empfinden die Schule als Strafe – was bei mir in der Lernwerkstatt nie so war. Ich hab' mich jeden Tag frei entscheiden können, ob ich in die Schule gehe oder nicht - hab aber nie „gestanget“. Jetzt in der 3. Klasse HTL taugt's mir immer noch ziemlich. Ich sehe einen Sinn dahinter. Ja, und jetzt sitz' ich da in Pottenbrunn in der Sonne und mir geht's gut.

**Jonathan:** Im letzten Jahr in der Lernwerkstatt wurde für mich klar, dass ich meinem technischen Interesse folgen möchte, und ich begann danach in der Fachschule für „Elektrotechnik“ der HTL St. Pölten. Dort landete ich in einer ziemlich Chaos-Klasse. Klassenkollegen, die – so ähnlich wie Elias erzählt hat - die Schule als Strafe und keinen Sinn im Ganzen gesehen haben. Wie zu erwarten, konnte ich mich mit dem Lernen dort nicht identifizieren und bin im Semester wieder ausgestiegen – zum Leid von manchem Lehrer.

Noch im gleichen Jahr entschied ich mich, nach langem Überlegen, eine Tontechnik-Ausbildung zu beginnen, weil Musik auch noch ein großes Interesse von mir ist.

Diese Tontechnikschule fand ich sehr interessant, schloss ich mit gutem Erfolg ab und hatte viel gelernt und erfahren. Danach.....was war da eigentlich?.....

hatte ich das Gefühl, dass nun von mir verlangt wird, jetzt Tontechniker zu sein – und quasi jeden zweiten Tag in der Nacht Konzerte zu mischen. Ich arbeitete für eine Ton- und Lichttechnikfirma in St. Pölten. Irgendwie war mir das aber nicht so ganz recht, und so habe ich begonnen, mein Windrad-Projekt, dessen Anfänge schon länger zurückliegen, wieder aufzunehmen. Zuvor (mit 14 Jahren) hatte ich schon kleinere Windräder mit rund 1,20m Durchmesser zur Stromerzeugung entworfen und gebaut. Windenergie im Allgemeinen interessiert mich, und auch die eigenständige Planung und Umsetzung. Die Idee war für die HTL- und Tontechnikschule-Zeit in den Hintergrund gerückt, nach und nach kam es aber wieder ans Tageslicht, und ich startete damit, Pläne für ein größeres, professioneller angefertigtes Windrad zu schmieden. Im Frühjahr 2011 begann ich mit der Arbeit, die immer intensiver wurde, besonders über den Sommer – ich war sehr begeistert bei der Sache, ich sah wieder totalen Sinn in dem, was ich machte. Nach Istrien (der jährlichen Lernwerkstatt-Klausurwoche an der istrischen Küste) hat dann unser Modellbau-Angebot begonnen, das war und ist auch sehr toll für mich. Rund um Weihnachten erfuhr ich vom „Jugend-Innovativ“-Wettbewerb, wo ich mich anmeldete und 350€ Projektförderung bekam (Jonathans Projekt ist eingereicht, die Entscheidung über einen Siegerplatz fällt Ende Mai.....www.jugendinnovativ.at). Damit konnte ich mein

Projekt kostendeckend finanzieren. Mittlerweile ist das viel mehr als eine Bastellei – oder einfach eine Beschäftigung als Ausrede dafür, dass man nichts „hackeln“ gehen muss...(wie manche sagen) sondern Sinn und Zukunft. Ich bin überzeugt davon, dass etwas Größeres daraus entsteht, und ich möchte später auch Workshops anbieten, wo man lernen kann, so etwas zu bauen – oder ein System für einen verkäuflichen Bausatz entwickeln – oder ein Buch darüber schreiben, eine Bauanleitung für Windräder. Nach wie vor bin ich voll bei der Sache.....im April werde ich für drei Wochen nach Schottland zu einem Workshop (unter anderem, ich werde auch auf einer Bio-Farm arbeiten) fahren.

**Elias:** Jonathan, du solltest ein bisschen Werbung machen für dein Projekt...

**Jonathan:** Ja, Werbung machen, was heißt Werbung machen.....

**Elias:** (schlägt vor) Ja, wenn's irgendwo eine Möglichkeit gäbe, so einen Windradworkshop zu machen....

**Jonathan:** Ja, ich such' eben Leute, die an meinem Projekt mit den Windgeneratoren interessiert sind, die die Idee gut finden oder/und Interesse haben, mich bei solchen Projekten zu unterstützen. Ich meine aber nicht unbedingt in finanzieller Form, wenn, dann eher in Form von Materialspenden, wie z.B.: Eisenschrott, weil die Windräder ja fast nur aus Recyclingmaterial gebaut werden. Unterstützung heißt für mich aber z.B. auch, wenn Menschen mir die Mög-

lichkeit bieten, ein Windrad mit rund 2m Durchmesser zu Testzwecken bei sich im Garten aufzustellen. Sie könnten kostenlosen Strom nutzen während ich Messungen am Windrad durchführen, und verschiedene Prototypen erproben kann.

Auch falls jemand Lust hat, einen Windrad-Workshop bei sich zu Hause zu veranstalten! ([jona.schreiber@gmail.com](mailto:jona.schreiber@gmail.com)) Jede Frage/Anregung/Feedback und auch Kritik ist erwünscht!

Ein Extra-Artikel zu dem Thema im Freigeist wird folgen.....!

*Das Aufnahmegerät lief noch etwas länger als eine Stunde weiter, das Gespräch verzweigte sich zu vielen weiteren Themen.....Gesellschaft, Lernen, Handys, Englisch, Angstmacherei, Zivilcourage, Zukunft.....und dazwischen fragen wir uns auch, was Arthur jetzt wohl sagen würde, wenn er uns vier da so sitzen sehen würde.....*

*Ich persönlich glaube, dass er sehr sehr glücklich darüber wäre, in welch' guten Händen sein Erbe gelandet ist.*

*Oder wie es Jonathan gegen Ende des Interviews ausgedrückt hat: „Ich finde, der Arthur ist immer irgendwie anwesend, sein Geist lebt in dem Ganzen – und das gibt einem die Kraft und den Sinn.“*

**Elias Engelhart**

19, in der LWS von 1998-2008

**Jonathan Schreiber**

18, in der LWS von 1999-2009

**Roman Zechmeister**

20, in der LWS von 1999-2005